

O Milan!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-428582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Fratelli ticinesi.

Lezten Sonntag im Tessino lürnten die erhitzten Brüder;
In Lugano, Bellinzona und Locarno tönt' es wieder.
In der Wahl des gran Consiglio haben Alle sich verjammelt
Und einander jeden Vortheil abgeschnitten und verrammelt.
Auf den dritten Marzo wurden alle Mannen aufgeboden:
Nobili und poveretti, muratori und Heloten.
Und auf allen Kanzeln mahnten in der chiesa alle preti:
„Stimmet gut, kommt numerosi a la piazza, creti pleti!
Uno! — due! — tre e quattro! cinque! sei! sette! otto! nove!
Dieci! tutti a la mora!! — ogni capellan' si muove.“
In den Kreisen rings im Lande mogelten sie um die Wette;
Und die bösen Liberalen zählten schließlich trenta sette.
Ueberall im ganzen Lande, sopra Cenere und sotto
Galt's die Religion zu retten, dieses war das Tages-Motto.
Aber die religione — und das weiß ein jeder Gute —
Steckt in keinem Liberalen, steckt nur in des Pfarrers Rutte,
Steckt in Pedrazzini's Herzen e nel petto di Respini
Und die Radikalen gleichen dem Rinaldo Rinaldini.
Per vapore, per vaggone kehrten molti a la casa,
Ueberall sah man votanti ticinesi auf der strasa.
Der Consiglio federale schickte einen Commissare,
Denn die frommen Schäflein fangen: „Bella vita militare!“
Mit stiletti, bajonnetti und geweihten carabini
Schützen die Regierung sie als die getreuen Fridolini.
Tutti voti liberali non avevan' abbastanza,
Ma i pii voti sono sempre nella maggioranza!
Santo giorno — dritter Marzo! Wie hast du dich gut gehalten;
Fromm ringraziano wird die Hände Pedrazzini falken!

Wer am meisten von der jüngsten Tessineri profitirt hat.

(Brief des Korrespondenten Entierich an seinen Freund Lügman.)



Das war ein Hauptschlag, alter
Freund! Wo bliebe unser Einer,
wenn das Wischen Phantasie und
die Dummheit des Publikums nicht
wäre! Als ich Sonntag Abends
den Generalmarsch höre, ich nicht
faul und setze mich an den Schreib-
tisch. Ich verließ ihn bis Mitter-
nacht nicht mehr, denn morgen gibt's
Bulletins, kalkulirte ich, also fix an
die Arbeit, wer zuerst phantasirt,
ist der Redaktion der Liebste.

In einer halben Stunde sind die
Depeschen fabrizirt. Mein Aeltester
trug sie weg. „Soeben wird Generalmarsch geschlagen. Die Mannschast ist
kampfesmuthig. (Drei Schneider sangen soeben unter meinem Fenster „Eu-
ropa braucht Ruhe.“) Die Seebuben brennen darauf, Ordnung im Tessin
zu schaffen.“ (Das letzte Dampfschiff, „der Lumpensammler“ genannt, pfiß bei
der Abfahrt seeaufwärts und inspirirte mich zu dieser packenden Phrase.)

Nun an die Briefe, welche mit größerer Mühe und entsprechender — Wahr-
heitsliebe abgefaßt werden konnten: „Gegen 9 Uhr rasselte schauriger Trommel-
schlag (Was? Der reine Leonoren — Bürger — und hurra, hurra, hopp,
hopp, hopp — wie?) durch die Straßen; Generalmarsch nannte man das
Ding, das auf durchlöchernten Trommeln geschlagen wurde. (Ache nicht, ich
habe gekämpft, ob ich nicht die Wendung brauchen sollte „auf mit Menschen-
haut bezogenen Beden?“) Nun weiter: Die Wirthshäuser leerten sich im
Nu (es war den ganzen Abend nirgends ein Stuhl zu kriegen!) Die Wuben
lachten (natürlich im Traum; denn es war gegen 9 Uhr), von den Land-
gemeinden her kamen Berichte, daß die Notare schwierige Noth hatten (schwierige
Noth ist gut!), all den Begehren um amtliche Aufnahme der lektwilligen
Verfügungen so zu entsprechen. (Hier kam meine Frau herein, um nach der
Ursache meines überlauten Mono-Lachens zu fragen. Alterchen, stelle dir
doch nur vor: Notare, die Sonntag Nachts Verfügungen aufnehmen — ha-
haha! Und nun gar auf dem Lande und all das zu meinen, des nicht über

die Schwelle gekommenen Hans Jakob Entierich Ohren gelangt bis eine Stunde
nach Generalmarsch!! Still, still, damit ich weiter fahre.) Item, die Aus-
einanderlegungen wurden erst gegen Morgen geschlossen (ich lasse den andern
Schwamm aus, Du kriegst das Zeug bei Deiner Rückkehr zu lesen, denn da
streicht natürlich keine Redaktion eine Zeile b'ran).“

Antwort des dato im Tessin weilenden Journalisten Lügman an seinen
Freund Entierich:

Als Beweis meiner besondern Werthschätzung schreibe ich Dir. Sonst
brahte ich nur noch. Deine Leistungen sind nicht übel. Aber Du solltest
doch einen Kurs hier durchmachen. Da lernt unser Einer was. Doch, ich
schließe. Ich würde Dir am Ende — die Wahrheit schreiben und das brächte
mich aus dem Styl. Wir nähren uns hier nur noch von „Aufregungen“. Fatal
ist die Armuth der Sprache an Epithetas. „Kolossal“ ist schon gänzlich
vergriffen. Schade, daß Borel so früh kam. Man konnte da nicht mehr
recht in's Zeug gehen.

Abbio! Dein das verschleierte Bild anbetender Freund!

O Milan!

Herr Milan hat gar lang gewankt,
Jetzt hat er endlich abgedankt.
Es steigt auf den verlass'nen Thron
Natalie's vielgeliebter Sohn.
Und bald — es kann kaum anders sein —
Trifft sie bei ihrem Sohne ein.
So wird des Volkes Traum erfüllt,
Der süsse Wunsch des Czars gestillt.
Vorn auf dem Staatskutschkutscherbock
Regiert wie eh' ein — Unterrock.

Wer ist besser d'ran?

Berliner: »Ihr Unglücklichen, niemals habt Ihr Ruhe — dieser ewige
Ministerwechsel.«

Pariser: »Ach ja, und bei Euch bleibt ein Ministerium beinahe ewig
— Ihr Glücklichen! Wie zufrieden müssen z. B. Eure Arbeiter sein!«

Berliner: »Ja, ja, wenn die Ausnahmegesetze nur nicht wären, die
Majestätsbeleidigungen, die Sozialistenprozesse — — —«

Pariser: »Aber die Kaufleute, die Landwirthe — — —«

Berliner: »Wären ganz zufrieden, wenn die Steuern nur nicht so
drückend wären, die Verkehrsstockungen, die Hoftrauer — — — nun,
bei Euch ist das Alles wohl noch schlimmer?«

Pariser: »Ach nein, wir befinden uns ganz wohl und können ja durch
Abstimmungen ändern, was uns nicht gefällt. Nur die Ministerwechsel —«

Berliner: »Ja ja, Ihr seid zu bedauern.«

Die „Times“ seufzt:

Die Wahrheitsliebe verloren —

Wenig verloren;

Den Parnellprozess verloren —

Viel verloren;

Geld verloren —

Alles verloren.

Es kommt noch.

Man macht viel Aufhebens davon, daß der preussische Finanzminister
zum Lieutenant ernannt worden ist.

Wieviel mehr wird man staunen, wenn später einmal ein preussischer
Lieutenant zum Finanzminister ernannt wird. Das kann noch kommen.

Hör' auf!

Wie man mit dem schneidigen Deroulde
Auch gar so ungar und strub umgeht!
Wie Jakobiner und Sansculotten
Pact man die wenigen Patrioten,
Erklärt ihre Verbindung als Null und Nix,
Steckt sie hinter Gitter brutal und fix.
O Frankreich, so hast Du Dich überwunden?
Hör' auf, sonst könntest Du gar noch gesunden!